

Erscheint
Dienstags und
Freitags.
Zu beziehen
durch alle Post-
anstalten.

Weißeritz-Beitung.

Preis
pro Quartal
10 Ngr.
Inserate die
Spalten-Beile
8 Pfg.

Amts- und Anzeige-Blatt der Königlichen Gerichts-Ämter und Stadträthe zu
Dippoldiswalde, Frauenstein und Altenberg.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Fehne in Dippoldiswalde.

Tagesgeschichte.

Dippoldiswalde. In der sächsischen Executions-
armee in Holstein befinden sich 13 Söhne hiesiger Stadt.
Zu deren Besten wird der hiesige Männergesangverein
am Sonntag, den 21. Februar, ein Concert veranstalten.

— Der am Sonntag und Montag gefallene
Schnee hat uns wieder die schönste Schlittenbahn bereitet.

Glashütte. In voriger Woche stürzte das 5jäh-
rige Mädchen des Bäckermeisters Franke hier aus dem
Fenster des zweiten Stockwerkes auf die Straße herab.
Das Kind war von Miethsleuten aus Versehen einge-
schlossen worden und hatte um Hilfe rufen wollen.
Der große Schreck für die Aeltern währte nicht lange,
denn es ergab sich bei der sofort vorgenommenen ärzt-
lichen Untersuchung, daß das Kind nur mit einer leichten
Verstauchung davon gekommen war. — Das vor 8 Tagen
vom hiesigen Verein für gemischten Chorgesang veran-
staltete Concert war trotzdem, daß es jetzt bei uns an
Bergnügungen nicht fehlt, ein besuchtes und befriedigte
die Zuhörer allgemein. Herr Rector Scharfsmidt giebt
sich große Mühen, besonders auch bei Heranbildung
junger Leute für den Gesang.

Schleswig-Holstein.

Man kommt immer mehr zu der Ueberzeugung,
daß zwischen Preußen und Oesterreich eine Con-
vention besteht, ein Uebereinkommen, nach welchem
sich Preußen verpflichtet hat, Oesterreich eine Garantie
für den Besitz von Venetien und Ungarn zu gewähren,
und Oesterreich wird dagegen Preußen helfen, wenn
es für sich Holstein und ganz oder halb Schleswig in-
corporiren (sich aneignen) will. Als der Abgeordnete
Birchow neulich im preussischen Abgeordnetenhaufe gegen
Bismarck den Verdacht aussprach, es bestehe wohl ein
Uebereinkommen zwischen Preußen und Oesterreich, —
schwieg Bismarck, der sonst keine Antwort schuldig
bleibt, wenn es gilt, einen Abgeordneten abzutrupfen.
Und im österreichischen Reichsrath plakte einer der
Herren geradezu heraus mit den Worten: Oesterreichs
Interesse sei, überall dem Principe der Nationalität
entgegenzutreten! — Die Convention geht ferner auf
Unterdrückung der Volksbewegung in Deutschland,
welche in der Schleswig-holsteinischen Frage einen Aus-
druck findet; ein selbständiges Schleswig-Holstein paßt
der Bismarck'schen Politik nicht, und deshalb sollen
die Länder so lange occupirt werden, bis die nationale
Bewegung unterdrückt ist. Die Convention ist ein
solidarischer Bund im Sinne der Heiligen Allianz gegen
die Freiheit und Unabhängigkeit des deutschen Volkes!

Die neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatze
sind nun in folgenden telegraphischen Depeschen, die
wir dem Dresdner Journal entnehmten, enthalten:

Kiel, 3. Februar. Das Artilleriefeuer bei Missunde
wurde heute fortgesetzt. Die gestern am meisten enga-
girten Regimenter haben heute Rasttag. Die Preußen
zählen jetzt 200—300 Tode und Schwerverwundete,
darunter viele Offiziere. Eine Kugel traf die Säbel-
scheide des Prinzen Friedrich Karl von Preußen; der
Prinz blieb unverletzt; doch wurde sein Adjutant,
Graf v. d. Gröben, durch einen Schuß in die Brust
getödtet.

Rendsburg. Am 3. Februar haben die öster-
reichische Brigade Gondrecourt, sowie die Regimenter
Martini, König von Preußen und das 18. Jäger-
bataillon, Jagel und den Königsberg gestürmt, rückten
bis zum Dannewerk, heftig von den Dänen beschossen,
vor. Sie verloren gegen 500 Mann. Oberst Benc-
del wurde verwundet. Die 8. Compagnie des Regi-
ments Martini soll alle Offiziere verloren haben. Viel
Gefangene wurden gemacht. Die Dänen kämpften sehr
tapfer. Die Wege sind grundlos.

Schleswig, 6. Februar. Die Dänen haben
vergangene Nacht, bevor der beabsichtigte Angriff
stattfand, Schleswig geräumt. Das Corps v. Gablenz
verfolgte die Dänen auf Flensburg zu. Vom ersten
Corps sind noch keine Nachrichten eingegangen. Viel
Geschütz ist in unsern Händen.

Gezeichnet Frhr v. Brangel.

Berlin, 6. Februar. Der österreichischen Ge-
sandschaft wird telegraphirt: Aus Lottdorf ist heute
4 $\frac{1}{2}$ Uhr vom österreichischen Hauptquartier die Meldung
eingegangen, daß laut Bericht des Obersten Feldegg
Schleswig kampflös geräumt, eine Bürgerdeputation bei
General von Gablenz eingetroffen sei und die Dänen
12 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachts abgezogen wären.

Aus Schloß Gottorff wird gemeldet: heute früh
7 Uhr sind die Oesterreicher in Schleswig eingerückt,
nachdem die Dänen die Dannewerkstellung unter Zu-
rücklassung von 60 schweren Geschützen geräumt.
Schloß Gottorff ist besetzt und die Verfolgung des
Feindes auf Flensburg zu eingeleitet.

Es scheint, daß auf den Entschluß der Dänen
der bei Arnis und Cappeln vorbereitete Uebergang der
Preußen über die Schley, wozu Prinz Friedrich Carl
gestern Nachmittag Truppen Arnis gegenüber concen-
trirte, von Einfluß gewesen ist.

Altona, 6. Februar. Mehrseitig wird bestätigt,
auch vom Ballon des Altonaer Bahnhofes verkündet,
daß Missunde genommen ist.

Hamburg, 6. Februar, Abends. Die Meldung der „Hamburger Nachr.“, daß auf Anordnung v. Brangel's von preussischen Beamten in Mandenburg eine Bestimmung der Telegraphenstation versucht, jedoch an dem Einschreiten des Generals v. Hake gescheitert sei, bestätigt sich. Infolge dessen ist heute preussischer Seits ein Abkommen mit den Bundescommissaren beauftragt und abgeschlossen worden.

Aus dem preussischen Hauptquartier ist folgende Depesche am 6. Februar Abends in Berlin eingegangen: „Prinz Friedrich Karl hat bei Arnis in der Nacht die Pontonbrücke geschlagen und ist mit seinem Corps über die Schley defilirt. Die Brigade Röder ist mit Rähnen übergesetzt und bereits weiter vorgepuffert. Vier Vierundzwanzigpfänder sind genommen. Keine Verluste.“

Hamburg, Sonntag, 7. Februar früh. Die „Hamburger Nachrichten“ bringen einen Brief aus Schleswig vom Sonnabend Mittag 1/2 Uhr, welcher meldet: Seit mehreren Stunden Gefecht bei Zübeck (nordwestlich von Schleswig) zwischen der österreichischen Brigade Kostiz und den flüchtigen Dänen. — Mittags ist auf dem Rathhause Herzog Friedrich proclamirt worden. Auf Anfrage des Stadcollegiums erklärte FML. v. Gablenz, die Proclamation gebe ihn nichts an, sondern sei Bundesache, die Absetzung der

dänischen Beamten Sache der Bürger der Stadt. Eine Bürgerdeputation der Stadt Schleswig ging nach Kiel ab, um dem Herzoge Friedrich die Huldigung zu überbringen.

Markt-Preise. Pirna, den 6. Februar 1864.

Sort.	Ehr.	Ngr.	zu	154 Pfd.	bis	4 Ehr.	10 Ngr.	zu	170 Pfd.
Weizen	4	—	zu	154 Pfd.	bis	4	10 Ngr.	zu	170 Pfd.
Roggen	2	25	=	146	=	3	3	=	160
Gerste	2	10	=	143	=	2	16	=	150
Hafer	1	17	=	87	=	1	23	=	105
Kartoffeln, der Scheffel 1 Ehr.									
Hrn, der Str. 1 Ehr. 3 Ngr. bis 1 Ehr. 7 Ngr.									
Stroh, das Schock 5 Ehr. 5 Ngr. bis 5 Ehr. 20 Ngr.									
Butter, die Kanne 15 bis 16 Ngr.									

Vericht der Productenhandelsbörse zu Dresden, vom 5. Februar. Weizen weißer loco 53—56, braun loco 49—53. Weizenmehl: Kaiseranzug pr. Str. 5 Ehr. 5 Ngr.; griester Auszug 4 Ehr. 18 Ngr.; Nr. 0 4 Ehr. 5 Ngr., Nr. 1 3 Ehr. 5 Ngr.; Nr. 2 2 Ehr. 25 Ngr. Roggen loco 35—37, pr. diesen Monat 56 B. Roggenmehl pr. Str. Nr. 0 3 Ehr., Nr. 1 2 Ehr. 25 Ngr., Nr. 0 und 1, 2 Ehr. 27 1/2 Ngr. Gerste loco 30—34. Hafer loco 20—22. Erbsen 42—54. Delsaaten: Raps loco 82 bis 83. Schlaglein — Del, rohes, nicht angeboten. Delsuchen 17 1/2 B. Spiritus 100 Quart = 122 1/2 Dr. Kanne 13 1/2 B.

Kirchliche Nachrichten.

Altenberg. Dienstag erster Fastengottesdienst; Anfang 9 Uhr Vormittags. Künftigen Sonntag Communion und Beichte (1/2 Uhr) durch Herrn Past. Gartenstein.

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung.

Im Gasthose zur „Stadt Teplitz“ in Altenberg sollen am 17. Februar 1864

folgende im Altenberger Forstreviere aufbereitete Hölzer, als:

- | | | |
|---------------------------|---|---|
| 301 | Stück weiche Klöße, 6—8 Zoll stark, 6 Ellen lang, | } in den Abtheilungen:
Kabler Berg, Klinge,
Koblberg, Wolfstallung,
Rotzbeerd, Schwarzes L.,
Weicholdswald und
Langegasse. |
| 3753 | „ „ „ dergl., 4—24 „ „ „ 8 „ „ | |
| von Vormittags 10 Uhr an: | | |
| von Nachmittags 2 Uhr an: | | |
| 3 1/4 | Klstr. gute weiche Scheite, | } |
| 5 1/4 | „ wandelbare weiche Scheite, | |
| 30 1/4 | „ gute weiche Stöße, | |

einzel und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den Herrn Forst-Inspector Kunze in Hirschsprung zu wenden oder auch ohne Weiteres in die genannten Waldorte zu begeben.

Königliches Forstverwaltungsamt Frauenstein, den 5. Februar 1864.
von Klotz. Ublich.

Bekanntmachung.

Gegen genügende Sicherheit sind

1000 Thlr. Sparcassen-Gelder

zusammen oder getrennt sofort von uns auszuliehen.

Altenberg, den 4. Februar 1864.

Der Stadtrath daselbst.
Dr. Steeger, Bürgermeister.

Etablissements-Anzeige.

Nachdem ich das Bürgerrecht in hiesiger Stadt erlangt habe und zu Ostern dieses Jahres mich häuslich hier niederlassen will, so empfehle ich mich sowohl bei allen vorkommenden Neubauten zu Auflegung von Schieferdach, als auch zu Reparaturen, welche, durch Sturm und Wetter verursacht, sich als nöthig herausstellen. Zudem ich mich bestreben werde,

durch gute Arbeit und prompte, möglichst billige Bedienung mir das Vertrauen des hiesigen Publikums nebst Umgegend zu erwerben, bitte ich in vorkommenden Fällen um geneigte Berücksichtigung. Herr Zimmermstr. Eichler wird die Güte haben, während meiner Abwesenheit Aufträge für mich entgegen zu nehmen und an mich gelangen zu lassen.

Altenberg.

Ernst Delschlägel,
Schieferdecker.

Geschäfts-Empfehlung.

Meinen hochverehrten früheren und jetzigen Kunden bin ich die Nachricht schuldig, daß ich nun wieder soweit von dem mich betroffenen Krankheitsfalle hergestellt bin, daß ich meinem Geschäfte wieder vorstehen kann und dasselbe auch, unter Beistand eines, auf der Academie in Dresden geprüften Zuschneiders, künftig führen werde.

Ich erlaube mir daher die ganz ergebene Bitte, mich fernerhin wieder mit gütigen zahlreichen Aufträgen zu Anfertigung aller Kleidungsstücke zu beehren und zu erfreuen, und sichere ich Allen die prompteste, solideste und billigste Ausführung zu.

Auch sind von jetzt an alle Arten Kleidungsstücke auf Lager vorrätzig, die ich ebenfalls zu geneigter Beachtung empfehle.

Dippoldiswalde, den 4. Februar 1864.

F. Seerkloß, Schneidermstr.

Das Kleidergeschäft

von
Heinrich Uhlig

empfehle eine Auswahl fertiger Herren-Kleider, als: Röcke, Beinkleider und Westen, in verschiedenen Größen, gut und dauerhaft gearbeitet, und versichert die billigsten Preise.

Ganz besonders empfehle ich gute und billige **Confirmanden-Anzüge**.

Um gütige Beachtung bittet

H. Uhlig, Schneidermstr.

Dippoldiswalde, den 6. Febr. 1864.

Brauhoffstraße, Nr. 308, 1 Treppe.

Brauhoffstraße, Nr. 308, 1 Treppe.

Auction.

Sonnabend nach Fastnacht, als

den 13. Februar d. Js.,

von Nachmittags 1 Uhr an, sollen die zum Nachlasse des allhier verstorbenen Röhrbohrermeisters **August Wilhelm Richter** gehörigen Effecten, bestehend in 7 Stück verschiedenen Röhrbohrern von 1—6 Zoll Stärke, Röhrthanzengen von Blech, Hansröhren mit einer dazu gehörigen Handdruckspritze, eisernen Röhrschlemmzengen, verschiedenen Zimmerhandwerkzeugen, Hausgeräthschaften, Möbels und Kleidungsstücken, gegen sofortige Zahlung in hiesiger Erbgerichtschänke ortsgerechtlich versteigert werden.

Höckendorf, den 5. Februar 1864.

Die Ortsgerichten daselbst.

Vom heutigen Tage an betreibe ich in hiesiger Stadt die **advocatorische Praxis**.

Altenberg, den 26. Jan. 1864.

Bürgermeister Dr. jur. **Steeger**, Advocat.

Bekanntmachung.

Jeden Dienstag, von Vormittags 10 bis Mittags 12 Uhr, bin ich zur Entgegennahme von Aufträgen in **Lauenstein**, im dasigen Gasthof zur „Stadt Teplitz“ zu sprechen.

Altenberg, den 3. Februar 1864.

Adv. Dr. jur. **Steeger**.

Bur gefälligen Beachtung.

Zu Entgegennahme und Ausführung von Aufträgen bin ich jeden **Montag und Donnerstag**, von Vorm. 10 Uhr an, in **Lauenstein** anwesend.
Adv. **Goedsche** in **Altenberg**.

Gebrannten Kaffee,

sehr gut von Geschmack, das Pfund 90 Pfg., das Loth 3 Pfg., empfiehlt
F. S. Mildner.

Gespaltenes Holz

und einige Scheffel gute **Steinkohlen**, verkauft im Ganzen und Einzelnen

Dippoldiswalde.

Math. verm. **Röder**.

Feinste Münchner Schmalzbuter, - ungar. Schweinesfett

ist zu den niedrigsten Preisen zu haben bei
Ludwig Billig.

Holländ. Süßmilch-Käse

a M. 4 Rgr., welcher besonders ältern Personen zu empfehlen ist, indem derselbe keine Schwärze hat, sondern mehr mild und weich ist, empfiehlt
Linke.

Gebundstroh, Spreu u. Aehrenfutter

liegt noch zum Verkauf beim Lohgerbermeister

Dippoldiswalde.

Ed. Böhme.

Aechten Nordhäuser

empfang und empfiehlt a Kanne 6 Rgr.

Carl Schmidt.

8 Scheffel Samen-Stauderkorn

liegen zu verkaufen bei **C. Büttner** in **Nieders-Johnsbach**.

Sehr preiswürdige

Schwarze Seidenstoffe zu Kleidern

empfehle

Hermann Näser,

gegenüber dem Rathhaus.

Auf ein Hausgrundstück

auf dem Lande, welches mit 250 Ebrn. bei der Immobilienbrandcasse abgeschätzt und mit 19,80 Steuer-einheiten belegt ist, werden zu erster Hypothek 100 Thaler gesucht durch

Adv. **Canzler**.

Eine Oberstube

nebst Stuben- und Bodenkammer, Küche und Keller-raum ist im Hause Nr. 14 in der Kirchgasse zu vermieten und zum 1. April d. Js. zu beziehen.

Näheres bei **F. A. Heinrich**, Schneidermstr. in Dippoldiswalde.

4. Bürgervereins-Concert,

Donnerstag, den 11. Februar.

Dippoldiswalde.

Die Vorsteher.

Pflanzenempfehlung.

Zu gütiger Abnahme empfehle ich allen Blumenfreunden meine

Gyazinthen, Tulpen und andere blühende Topfpflanzen,

sowie ich auch mit dem Binden von Bouquets und Kränzen mich beschäftige. Möglichst billige Preise versichert

Fl. Philipp,
Kunst- und Handels-Gärtner.

Arac de Goa u. ff. Jamaica-Rum,
1859er blanken Meißner Wein,
in vortrefflicher Qualität, empfiehlt
Louis Schmidt.

Tafel- und Korbschlitten,
elegant und dauerhaft, sowie auch **Last-Schlitten,**
sind billig zu verkaufen bei
Bernh. Klemm, Wagnernstr.

Feinsten langen ital. Hans
empfang **Louis Schmidt.**

Lehrlings-Gesuch.

Für mein **Material- u. Tabaksgeschäft** suche ich für nächste Ostern einen gestitteten Knaben rechtlicher Eltern als Lehrling.

Dippoldiswalde. **F. A. Richter.**

Zwei Mägde,

mit guten Zeugnissen versehen, finden bei hohem Lohne Dienst auf dem Rittergute **Schmiedeberg.**

Ein junger Mensch von rechtlichen Eltern, welcher Lust hat, **Fleischer** zu werden, kann einen Lehrmeister erhalten. Näheres bei **C. A. Wagner** in Glashütte.

Ein Müllergeselle

kann sofort Arbeit erhalten und ist das Nähere in der Exped. d. Bl. zu erfahren.

Ein Knabe, welcher Lust hat, **Schlosser** zu werden, kann von jetzt oder von Ostern an in die Lehre genommen werden bei dem
Schlossermstr. **Mäschker** in Reinhardtsgrimma.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher bei einem **Bäckermeister** in Dresden in die Lehre treten will, kann sofort oder zu Ostern dort Unterkommen finden. Näheres bei **C. Göhler** am Markt.

Am 15. Jan. sind vom Hause des Hrn. Schum. Löhr bis an das Schießhaus in Frauenstein ein Paar **Herrenschuhe** von Glanzleder verloren worden. Man bittet, dieselben gegen Belohnung abzugeben an **Ernst Lehmann** in Frauenstein.

Auf dem Rittergute Berreuth befindet sich ein **brauner Jagdhund** mit weiß gesprenkelten Extremitäten. Der rechtmäßige Eigentümer kann denselben gegen Erstattung der Insertionsgebühren daselbst in Empfang nehmen.

Ein donnerndes Hoch dem Gutsbesitzer Langer in Reichstädt für seine Courage am letztvergangenen Sonntage.

Ausgezeichnet fettes Ochsenfleisch
ist von heute Dienstag an zu haben bei
Walther in Ober-Reichstädt.

Pfannkuchen und Brezeln
empfiehlt heute zur Fastnacht
Dippoldiswalde. G. Schmidt, Bäckerstr.

Heute, zum Fastnachts-Dienstag,

Ballmusik

im Schießhause zu Dippoldiswalde.

Um zahlreichen Besuch bittet **Sofmann,**
Schießhausbesitzer.

Zum Fastnachts-Dienstag

Tanzmusik in Oberhäslich,

Anfang $\frac{1}{2}$ 4 Uhr, wobei **frische Pfannkuchen** zu haben sein werden. Es ladet ergebenst ein
Kresschmar.

Heute zur Fastnacht

Tanzmusik in der Maltermühle,
wozu ergebenst einladet **Sennig.**

Heute, zum Fastnachts-Dienstag,

TANZMUSIK

in Nieder-Reichstädt, wozu ergebenst einladet
Kunath.

Nächsten Donnerstag, 11. Febr., wird ein höchst interessanter Vortrag über „**Schule und Haus**“ im **Bürger-Verein zu Altenberg** gehalten, worauf die Mitglieder besonders aufmerksam macht
der Vorstand.

Gewerbe-Verein zu Dippoldiswalde.
Versammlung nächsten Freitag, den 12. Februar.

Hauptversammlung des Militair-Vereins zu Altenberg,

Sonntag, den 14. d. Mts., zur gewöhnlichen Zeit, in „Stadt Teplitz.“

Begen Neuwahl des Vorstandes und der Ausschussmitglieder, sowie Besprechung wegen des Stiftungsballes, werden sämtliche Mitglieder ersucht, zu erscheinen.
Der Vorstand.

Druck und Verlag von Carl Fehne in Dippoldiswalde.

➔ Hierzu eine Beilage. ➔

Beilage zu No 12 der Weiseritz-Zeitung.

Dienstag, den 9. Februar 1864.

Eine furchtbare Katastrophe in Santiago.

Vor uns liegt eine Nummer der in Valparaiso erscheinenden Zeitung „La Patria,“ welche, in deutscher Sprache gedruckt, ein grauenvolles Ereigniß aus Santiago, der Hauptstadt von Chili (Amerika), meldet: am 8. December vorigen Jahres ist daselbst in der Kirche „La Compania“ Feuer ausgebrochen, welches nicht nur dieses schöne Gebäude verzehrt, sondern auch dadurch den Tod von fast 2000 Menschen herbeigeführt hat. Wir geben den Bericht wörtlich. Er lautet:

„Das Feuer brach um 8 Uhr Abends aus, während mehr als 2000 Menschen das Innere der Kirche ausfüllten, in der die letzte Feier des Monats der heiligen Jungfrau abgehalten wurde. Die mit künstlichen Blumen und brennbaren Stoffen angefüllte Kirche war durch mehr als 20,000 Gasflammen erleuchtet. Ein Sacristan, mit dem Anzünden der letzten Lichter beschäftigt, näherte den Zünder einem von Gasflämmchen gebildeten Halbmonde, der sich am Fuße eines, die heilige Maria vorstellenden Gemäldes befand. Das Gas strömte in jenem Augenblicke mit dem vollsten Drucke aus, weshalb die Flamme sofort fußhoch aufstoderte und die Altardecken ergriff; durch diese theilte es sich dem Holzwerte und sodann der Decke mit. Alles dies war das Werk eines Augenblickes, und um so leichter, da der Hauptaltar durch mehr als 2000 Gasflammen erleuchtet war. Sofort ergriff das Feuer die prächtige Kuppel der Kirche. Die Verwirrung stieg auf's Höchste. Die ganze Versammlung drängte sich nach den Hauptthüren, von denen die in der „Calle de la Bandera“ befindliche nur halb geöffnet war. Mitten in dieser Verwirrung stürzten Einige ohnmächtig in den Portalen nieder, Andere wurden durch den Druck der das Freie suchenden Menge zum Fallen gebracht, so daß alle Seitenthüren sofort völlig verrammelt waren durch eine compacte Menge von menschlichen Körpern. Das Geschrei und Wehklagen waren in großer Entfernung hörbar.

Die Flammen verzehrten bereits die Altäre der Seitenwände und das brennend herabstürzende Dachgebälk theilte das Feuer den Gewändern mit und setzte die ganze Versammlung in Brand.

Wir beobachteten die Feuersbrunst von einer der Thüren der Kirche aus. Der Anblick war haarsträubend: in den Thürschwölbchen selbst war keine Rettung mehr möglich. Hundert herkulische Arme strengten sich gleichzeitig an, um ein einziges Opfer dem Tode zu entreißen; vergebliches Bemühen! Man zerstückelte eher den Körper, als daß man ihn vom Haufen zu trennen vermochte.

Das Feuer verzehrte indessen die Kuppel, die mit einem furchtbaren Getöse zusammenbrach und herabstürzte. Vom Deckgewölbe der Kirche fielen brennende Breter auf die unglücklichen Frauen. Die Einbildungskraft sträubte sich dagegen, die Kirche wiederzuerkennen. Auf der einen Seite der Feuerregen des Daches und die auf die dichtgedrängte Menschenmenge niederfallenden Altäre, auf der andern Seite der furchterliche Wirrwarr bei dem Ausgange. Um einen einzigen dieser Unglücklichen zu retten, war es nöthig, eine halbe Stunde lang die übermenschlichsten Anstrengungen zu machen.

Das Feuer pflanzte sich durch den, den Santiagerinnen eignen üppigen Haarmuchs fort; die Flammen schlugen vier Ellen hoch vom Boden auf, genährt nicht so sehr durch die Trümmer der Kirche, als durch die dichtgedrängte, lichterloh brennende Menschenmenge. Statt einer Kirche glaubten wir

die Hölle selbst zu erblicken. Personen, die um Hilfe riefen, sich schüttelten, ihr von den Flammen ergriffenes Haar schwangen, sich das Antlitz zerrissen und dann in sich selbst zusammenstürzten! Frauen, die nicht mehr die Kraft, sich zu bewegen, besaßen, sahen wir in jenen Unglücksmomenten wie eine optische Vision vor uns erscheinen, zuerst weiß und schön, dann verwelkt, gleich darauf mit brennenden Haaren und einen Augenblick später bereits verkohlt, glichen sie leblosen Bildsäulen. Es gab einen Moment, in dem die ganze Ausdehnung zwischen der Hauptthür und dem Presbyterium sich in einen ungeheuern Scheiterhaufen verwandelt hatte. Bewegungslose Gruppen erschienen in diesem furchterlichen Schauspiel, die kaum als menschliche Wesen sich erkennen ließen. Man sah furchtbare Kämpfe zwischen dem Tode und dem Leben, Kämpfe zwischen Männern, Frauen, Kindern, beleuchtet von dem unseligen Glanze der alles verzehrenden Flammen.

Die Bäume auf dem Plage vor der Kirche wurden mit den Wurzeln aufgerissen, um mit ihrem Laubwerke Hunderte von Opfern zu beschützen, die noch Lebenszeichen gaben. Das Laubwerk wurde hineingebracht und tausend Arme streckten sich aus, um das Gezweige zu erfassen, das sich sofort in Kohlenbrände in ihren Händen verwandelte. Alles war verloren! Die Flammen ergriffen die Thüren und 2000 menschliche Geschöpfe hauchten den letzten Seufzer aus! In diesen Augenblicken gelang es dem glücklichen Einfall eines Landmannes, dem Feuer einige Opfer zu entreißen. Inmitten der Verwirrung näherte er sein Pferd den Thüren und warf den Lazo hinein, der in demselben Augenblicke von zehn Händen ergriffen und sodann ins Freie gezogen wurde, wodurch einige Unglückliche ihre Rettung erreichten. Als der Lazo nach dem dritten oder vierten Male riß, fehlte die Zeit, um ihn zu ersetzen, da die Flammen bereits die Thüren ergriffen hatten und der Todeskampf der dorthin Geflüchteten bereits begann.

Die Trauerklänge der Glocken kündeten die Sterbestunde vieler Hunderte von Personen an. Einen tiefen Schauer verursachte ihr melancholischer Ton, unterbrochen von dem immer seltener werdenden Angstschrei der Verzweiflung der wenigen noch überlebenden Opfer. Die Zeugen der Katastrophe entfernten sich entsetzt.

Grabesstille herrschte alsdann in dem Momente, wo 1800 oder 2000 Unglückliche ihre Seelen dem Ewigen überlieferten, während ihre Körper in schweren, übelriechenden Rauchwolken versflogen oder unter den Trümmern des Gebäudes erdrückt wurden.

Bisweilen ließ sich noch ein vereinzelter letzter Aufschrei inmitten der Flammen hören: irgend ein Unglücklicher, dessen Todesqualen ihr Ende fanden. Um zehn Uhr Abends war alles vorüber. Aber welch' schreckliches Schauspiel bot jetzt die Bevölkerung dar! In den benachbarten Häusern hatte man die Sterbenden und die Leichname aufgehäuft. Bierzehn volle Wagenladungen wurden nach dem Hospitale oder nach der Polizei transportirt. Die Verzweiflung malte sich in allen Zügen. Ganze Familien durchsuchten die von den Flammen noch beleuchteten Straßen, um verlorene Mitglieder aufzufinden; die Ungewißheit, oft schrecklicher als die Wirklichkeit selbst, zerriß die Herzen Derer, die eine Tochter, eine Schwester, eine Mutter, einen Bruder aufzufinden hatten, voll Verzweiflung zum Hospitale oder zur Polizei eilten und vor innerer und äußerer Ermattung in den Straßen selbst nieder sanken.

Wir haben so viel herzerreißende Scenen gesehen, deren bloße Erinnerung uns schon schauern macht! In den Straßen sieht man nur betäubte Gesichter und in Trauer gehüllte Figuren. Die Thüren sind geschlossen und den Thränen der Ungewißheit ist die Verzweiflung der Kenntniß des Verlustes nachgefolgt.

Die ganze Stadt bleibt noch in die tiefste Verzweiflung versunken. Der dritte Theil der Häuser in der Stadt hält die Thüren noch verschlossen, als Zeichen der Trauer. Es existirt keine Familie, die nicht den Verlust von einem oder mehreren ihrer Angehörigen betrauert.

Gestern glaubte man, daß die Anzahl der Opfer nicht über 500 hinaus sich erstrecke; indessen die Tageshelle hat die ganze Ausdehnung des schrecklichen Unheils zu erkennen gegeben. Im Innern der Hallen der „Compania“ befinden sich bereits mehr als 1800 Leichname und die Trümmer bedecken noch eine große Anzahl von Skeletten.

Wir besuchten den Schauplatz des unheilvollen Ereignisses. Gruppen von halbverbrannten Leichnamen bedecken die ganze Ausdehnung des Mittelschiffes, zwischen der Hauptthür und dem Betpulte, in welcher kurzen Strecke sich nicht weniger als 500 Todte befinden, der größte Theil verkohlt und völlig unerkennbar; nur in der Mitte blieben einige Erstickte vom Feuer verschont.

In den mit Leichnamen angefüllten Seitenschiffen bietet sich dem Auge ein entsetzlicher Anblick dar: Gruppen von 50 Personen bewahren ihren Gesichtszügen den Ausdruck des fürchterlichsten aller Todeskämpfe, obwohl auch sie vollständig verbrannt sind. Der größte Theil befand sich unter den viden Mauergerölben. Die Unglücklichen flüchteten sich dorthin, um sich gegen die von der Decke herabstürzenden Feuerbrände zu schützen.

In derselben Richtung des Bogengewölbes, neben der Hauptthür, die zur „Calle de la Bandera“ führt, befinden sich ungefähr 50 Personen, unter ihnen viele mit unverfehrtem Angesicht, die vollständig ihre letzte Stellung beibehalten haben. Unter ihnen sah man leblose Greise, die sich noch auf ihre Handstöcke stützen, Frauen, die in ihrer Verzweiflung ihr Hilfsgeschrei zum Himmel senden, unschuldige Kinder an den Busen ihrer Mutter gepreßt, haarsträubende Gruppen, die sich zerfleischen und deren Arme noch gegen das Feuer anzukämpfen scheinen. Etwas weiter hin, in einer Entfernung von 2 Fuß von der Straße, im Thürgerölbe selbst, befinden sich grauenhafte Anhäufungen von Leichnamen.

In den äußern Kirchengängen sieht man eine Menge von Todten, die theils aus der Kirche schon herausgetragen wurden, theils an demselben Plage hingefunken waren.

Im Gewölbe der Hauptthür war keine Ausgrabung nöthig, da dort Hunderte von verkohlten Leichnamen in einer Weise aufgehäuft waren, daß man dieselbe für absichtlich halten könnte, ungeachtet Niemand sie bis jetzt berührt hat.

Rauchgeschwärtzes, umsturzdrohendes Mauerwerk, ein unerträglicher Geruch der Verwesung, das Klagegeschrei Derjenigen, die bis in's Innere vorzudringen vermochten, um irgend einen theuern Angehörigen ausfindig zu machen: unwillkürlich zieht sich Jeder zurück von dieser Stätte des Unglücks und der Verwüstung.

Unmittelbar nach der Feuersbrunst bildete sich eine äußerst rege Bewegung gegen den Neubau der abgebrannten Kirche, deren Clerus als der Hauptträger des chilenischen Ultramontanismus gilt. Es ist dies ein sehr erfreuliches Resultat, zumal die Bewegung von der Bevölkerung selbst ausgegangen ist, der entschiedensten Reaction der hohen Geistlichkeit ungeachtet. Hoffen wir, daß es bei dieser vereinzelt dastehenden Maßregel nicht bewendet bleibt, und daß hierdurch der

erste Schritt geschehen sei, um die in jüngster Zeit vielfach geforderte volle Religionsfreiheit in's Leben zu rufen.

Der Präsident der Republik hat dem allgemein ausgesprochenen Verlangen Rechnung getragen, wie sich aus nachfolgendem Decret ergibt:

„In Anbetracht der Vorlagen befehle ich hiermit wie folgt: Artikel 1. Die Mauern des abgebrannten Tempels der „Compania“ werden niedergerissen. Artikel 2. Innerhalb zehn Tagen müssen die in dem besagten Tempel beerdigten Leichname ausgegraben werden. Perez. (Präsident.) Miguel Guemes. (Cultusminister.)

Der von der „Compania“ eingenommene Grund und Boden wird zu einem friedlichen, umschlossenen Parke umgestaltet werden.

Die Gesamtanzahl der nach dem allgemeinen Kirchhofe geschafften Leichname beläuft sich auf 1800, — dort werden sie in einer gemeinschaftlichen Gruft bestattet. Auf dem sich dort erhebenden Grabhügel — vielleicht dem größten der ganzen Welt — wird ein entsprechendes Denkmal errichtet werden.

Vermischtes.

Zu den Schriften, welche durch die, erfreulicherweise immer zunehmende Ausbildung der Gewerke hervorgerufen worden sind, gehört auch folgende:

Elementarer Unterricht über orthographische Projektion, oder das geometrische (Linear-) Zeichnen. Nach einer neuen gründlichen und leicht faßlichen Methode vorgetragen und den Bedürfnissen der Ingenieure, Maschinen, Mechaniker, Baugewerke jeder Art zum Selbststudium angepasst von W. Binns. 2. vermehrte Auflage, mit 28 Quarttafeln.

Dieses anerkannt gute Buch hat namentlich den Vorzug, daß es bei dem Leser keine höhern mathematischen Kenntnisse voraussetzt, als er aus einer Elementarschule mitbringt und die man berechtigt ist, bei jedem jungen Gewerksmann unserer Zeit vorauszusetzen. Es giebt eine vortreffliche Grundlage des geometrischen Zeichnens für den Anfänger und bildet ein in sich abgeschlossenes Ganzes, worin es dem Leser — als Basis alles Maschinen- und Werkzeichnens — einen einfachen, möglichst gedrängten Coursus bietet und demselben dadurch das Verständniß von dergleichen Zeichnungen eröffnet, die ihm theils zur Beurtheilung, theils zur Ausführung vorgelegt werden. Jeder Werkmann wird durch dieses Hilfsmittel in den Stand gesetzt, seine Ideen über irgend einen auszuführenden Gegenstand — und wäre es nur mit einem Stück Kreide auf einem Brete — zu versinnlichen und Anderen dadurch das nöthige Verständniß zu geben.

* Die „Kamenzer Wochenschrift“ schreibt: Der wendische Diogenes J. Sch. aus Panschwitz ließ sich am Sonntage den 17. v. Mts. bei einer Kälte von 17 Grad im herrschaftlichen Teiche in Schweinerden das 12 Zoll starke Eis durchhauen und tauchte zweimal unter das Wasser. Kein Wunder, daß ihm die gefrorenen Haarlöden wie Reißstifte um den Kopf hingen und beim Anziehen das Hemd an den Leib froz. Es ist das ein Vergnügen, das ihm schwerlich Jemand nachmachen wird.

Welche enorme Frequenz die Schweizer Gasthöfe haben, läßt sich daraus ersehen, daß das Hotel Baur am See in Zürich im Sommer (während des Winters ist es geschlossen) ca. 22,000 Reisende beherbergt, worunter sich durchschnittlich 7000 Engländer befinden. Das Hotel Monnet in Vevey gab im verflossenen Jahre 45,000 Reisenden Nachtlager, worunter sich ca. 20,000 Britten befanden.